

Keine XS-Löhne bei Schlecker-XL oder anderswo

Die Drogeriekette schließt deutschlandweit Filialen, um sie durch größere, so genannte XL-Läden zu ersetzen. Mitarbeiter werden entlassen und – wenn sie „Glück“ haben – für die Hälfte des Geldes wieder eingestellt. Auch hier in Kassel.

Mit seinen neuen XL-Märkten will Schlecker auf den wachsenden Erfolg der Konkurrenz reagieren: In den neuen Märkten setzt Schlecker auf neue Mitarbeiter und niedrigere Löhne. Die Konditionen, zu denen die XL-Mitarbeiter bei Schlecker eingestellt werden, sind deutlich schlechter als die von Angestellten der bisherigen AS-Märkte.

So erhalten die neuen Schlecker XL-Mitarbeiter nur rund die Hälfte des Brutto-Gehalts der langjährigen AS-Schlecker-Mitarbeiter, also statt 12,67 Euro nur noch ab 6,61 Euro. Zudem wurde das Weihnachts- und Urlaubsgeld gestrichen und statt 30 bezahlten Urlaubstagen haben die neuen Mitarbeiter nur 24 bezahlte Urlaubstage. Die Gewerkschaft ver.di geht davon aus, dass mehr als 1.000 Mitarbeiter von einer Kündigung betroffen sind, darunter vor allem Frauen.

Kein Mitleid mit Herrn Schlecker

Während es für viele Mitarbeiter – so auch in der Altenbaunaer Straße in Oberzwehren – um die Existenz geht, lässt sich Besitzer Anton Schlecker nicht lumpen.

Auf der Forbes-Liste der Milliardäre der Welt wird Anton Schlecker 2009 mit einem geschätzten Vermögen von 3,6 Milliarden US-Dollar auf Platz 156 geführt. Laut manager magazin belegt die Familie Schlecker Platz 71 unter den reichsten Deutschen. Und das obwohl Schlecker im letzten Jahr Verluste gemacht hat. Wie immer sollen die Beschäftigten für die Profite einiger weniger zahlen.



Schon länger in der Kritik wegen schlechter Bezahlung und Behandlung von Mitarbeitern: die Drogeriekette Schlecker – im Bild eine Filiale in Berlin am 1. Mai 2006. (Quelle: Nicor)

Trend für den gesamten Einzelhandel

Schlecker ist beim Zahlen von Hungerlöhnen und schlechten Arbeitsbedingungen kein Einzelfall. Auch bei Kik und Takko werden die KollegInnen mit fünf Euro Stundenlohn abgespeist, müssen unbezahlte Überstunden leisten und erhalten kein Urlaubs- und Weihnachtsgeld. Das Überwachen der Mitarbeiter durch Kameras und Detektive sorgte nicht nur bei Schlecker, sondern auch bei Lidl bundesweit für Entsetzen. Und die Hinderung, einen Betriebsrat zu gründen, entspricht auch der Politik vieler Einzelhandelsketten. Übrigens saß Herr Schlecker bezeichnenderweise bis 2006 im Aufsichtsrat von Lidl.

Solidarität mit den Beschäftigten – nur gemeinsam sind wir stark

Wir als Nordhessisches Bündnis „Wir zahlen nicht für Eure Krise“ solidarisieren uns mit den Kolleginnen und Kollegen von Schlecker. Neben Belegschaftsversammlungen, in denen über konkrete Widerstandsaktionen diskutiert werden könnte, sollte die Gewerkschaft ver.di gegen die Politik von Schlecker fachbereichsübergreifend mobilisieren und Kämpfe bündeln. Schließlich ist Schlecker keine Ausnahme. Ein Anknüpfungspunkt könnte die momentan stattfindende Tarifrunde im Groß- und Außenhandel sein. Die geplanten Streikaktionen zum Beispiel der Bettenwelt-Kollegen in Homberg sollten mit Aktionen zu Schlecker oder

>>

ähnlichen Fällen im Einzelhandel verbunden werden. Aber auch wir Kundinnen und Kunden können uns mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Einzel- oder Großhandel solidarisch zeigen.

Öffentlichkeit schaffen – und zwar laut und kreativ

Ein gutes Beispiel dafür ist ein Aktionstag in Stuttgart im Februar 2008 im Rahmen der damaligen Tarifrunde.

Dort beteiligten sich 1.000 Gewerkschafter und Aktive aus sozialen Bewegungen an einer Menschenkette entlang der Kaufhäuser auf der Einkaufsmeile Königstraße. Kollegen vom Klinikum, vom Jugend- und Tiefbauamt, der Telekom, von Daimler Mettingen und Mahle standen in einer geschlossenen Reihe mit den streikenden Verkäuferinnen und Verkäufer. Eine „Flashmob“-Aktion legte außerdem den Stuttgarter Kaufhof lahm. Um die hundert Aktivisten produzierten Chaos in ver-

schiedenen Abteilungen, Schlangen an den Kassen, blockierten Umkleidekabinen, lösten Alarmsignale aus, brachten Rolltreppen zum Stillstand und piffen zu einer verabredeten Uhrzeit auf Trillerpfeifen. Die Streikenden bedankten sich mit Beifall am Ausgang.

Wir laden alle Interessierten ein, auf unseren monatlich stattfindenden Treffen (s. grauer Kasten) über mögliche Unterstützungsaktionen für die Kolleginnen und Kollegen zu diskutieren.

Wer wir sind und was wir wollen

Wir erleben derzeit die tiefste Krise des Kapitalismus seit 1929. Nicht nur in der Wirtschaft herrscht Krise. Die Krise ist überall: Klima-, Hunger-, Finanz- und Wirtschaftskrise sind Ausdruck der zerstörerischen Kräfte des kapitalistischen Wirtschaftssystems. Die Wirtschaftskrise wird mit Konjunkturprogrammen und Rettungsfonds nicht überwunden werden.

Die Proteste in Deutschland und Europa sind angelaufen. Am 28. März 2009 demonstrierten zehntausende in Frankfurt und Berlin. Am 16. Mai 2009 waren hunderttausend in Berlin und demonstrierten im Rahmen europaweiter Aktionen der Gewerkschaften für einen Schutzschild für die Beschäftigten und die Bevölkerung statt für die Banken und Investoren. Im Juni folgte der Bildungstreik der Schüler/innen und Studierenden, die klar machten, dass miserable Bildungsbedingungen und Krise gemeinsame Wurzeln haben.

Auch in Kassel hat sich im Vorfeld zu den Demonstrationen im März

ein lokales Bündnis gegründet, das den bundes- und europaweiten Protest unterstützt. Wir wollen in den nächsten Monaten versuchen, vor Ort in die öffentliche Diskussion um die Deutung der Krise einzugreifen und alternative Mittel zu ihrer Bekämpfung zu entwickeln.

In den sich verschränkenden globalen Krisen wird die Herausforderung an unsere Forderungen und Kämpfe sichtbar: Wie kann die Verteidigung von Arbeitsplätzen ohne eine Verschärfung von Konkurrenz auskommen? Wie kann soziale Absicherung auch global so gestaltet werden, dass eine gerechte Beteiligung am gesellschaftlichen Reichtum ermöglicht ist? Wie können Perspektiven für eine ökologische Lebensweise entwickelt werden, die nicht im Widerspruch zu den Interessen der Beschäftigten steht, die aktuell am stärksten von Entlassungen bedroht sind? Wie kann eine ökologische Perspektive erarbeitet werden, die nicht in Konkurrenz zur Ernährungssicherheit der Armen der Welt steht? Wie kann eine solidarische Gesellschaft aussehen, in der Eigentum nicht zum Hindernis für Demokratie wird? Wie könnte eine gemeinsame Perspektive auf eine Gesell-

schaft aussehen, in der Profit nicht über den Menschen steht?

Mitmachen, aktiv werden!

Wir treffen uns an jedem letzten Montag im Monat um 19 Uhr im Philipp-Scheidemann-Haus, Holländische Str. 72. Die Treffen stehen allen Interessierten offen. Kontakt per E-Mail:

kassel@kapitalismuskrise.org

Weitere Infos:

www.kapitalismuskrise.org/kassel

Folgende Organisationen unterstützen das Bündnis:

GEW Kreisverband Kassel-Stadt – attac Kassel – ver.di Betriebsgruppe Uni Kassel – Kasseler Friedensforum – ver.di FB 08 Medien Nordhessen – [‘solid Kassel] – Sozialistische Alternative (SAV) Stadtverband Kassel – DIE LINKE KV Kassel-Stadt – DIE LINKE KV Kassel-Land – Kommune Niederkauungen – internationale sozialistische Linke (isl) Kassel – Kasseler Erwerbsloseninitiative (KEI) – Kasseler Linke.ASG – MLPD Kassel

**Nordhessisches
BÜNDNIS**

WIR ZAHLEN NICHT

FÜR EURE KRISE!